

Schneewittchen.

(Nach Gebe, Grimm.)

Es war einmal ein kalter Wintertag, an dem fielen die Schneeflocken wie Federn vom Himmel herab. Da saß eine gute Königin an ihrem Fenster, das einen Rahmen von schwarzem Ebenholz hatte, und nähte. Und wie sie so nähte und durch den schwarzen Rahmen nach dem Schnee aufblickte, stach sie sich mit der Nadel in den Finger und es fielen drei Tropfen Blut auf die weiße Leinwand. Da dachte die Königin bei sich: „Hätte ich doch ein Kind, so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie der Rahmen von Ebenholz.“ Nicht lange nachher bekam sie ein Töchterlein, das war so weiß wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarzhaarig wie Ebenholz, und wurde darum Schneewittchen genannt. Nachdem aber das Kind geboren war, starb die gute Königin. Es währte nur ein Jahr, da nahm sich der König eine andere Gemahlin. Die war eine schöne Frau, aber sie war eitel und übermütig, und mochte nicht leiden, daß jemand in der Welt wäre, der für schöner gepriesen würde als sie. Sie hatte aber einen wunderbaren Spiegel, wenn sie vor den trat und sich darin beschaute, sprach sie:

„Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?“

und der Spiegel antwortete:

„Frau Königin, Ihr seid die Schönste im Land.“

Da war sie zufrieden, denn sie wußte, daß der Spiegel die Wahrheit sagte.

Schneewittchen wuchs heran und wurde immer schöner, und als es sieben Jahre zählte, war es so schön wie der klare Tag und schöner als die Königin selbst. Als diese nun wieder einmal ihren Spiegel fragte:

„Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die Schönste im ganzen Land?“

so antwortete derselbe:

„Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,
Aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr.“